

NACHRICHTEN

LOKALPOLITIK

Gemeinderat kommt am Montag zusammen

Reichenau (sk) Bei der Gemeinderatssitzung am Montag, 6. November, ab 19 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses stellt die Verwaltung den Haushaltsplan für das Jahr 2024 vor. Weitere Themen sind der Gemeindevwald, das Museum Mittelzell, der Regionalplan und Spenden, die an die Gemeinde geflossen sind. Gleich zu Beginn der Sitzung ist die Bürgerfragestunde.

GLAUBEN

Festhochamt zum Pirminfest am Sonntag

Reichenau (sk) Die Missa brevis in C von Johann Ernst Eberlin erklingt von Chor und Orchester beim Festhochamt zum Pirminfest am Sonntag, 5. November, ab 10 Uhr im Mittelzeller Münster. Hauptzelebriant ist Generalvikar Christoph Neubrand vom Erzbistum Freiburg. Anschließend ist die Gemeinde zum Empfang im Kapitelsaal eingeladen.

VEREINE

Zu Boogie-Woogie das Tanzbein schwingen

Allensbach (sk) Die Tanzfreunde Allensbach an der Straße Steig veranstalten am Sonntag, 12. November, von 14 bis 17 Uhr einen Tanz-Kaffee. Bei Boogie-Woogie-Musik könne getanzt und getratscht werden, heißt es. Anfänger fänden sicher jemanden aus dem Verein zum Ausprobieren von Grundschrift und ersten Figuren, kündigt der Veranstalter an. Der Eingang nahe dem „Alet-Stüble“ ist ausgemaltes.

GLETSCHERARCHÄOLOGIE

Entdeckungen im alpinen Gelände

Dingelsdorf (pm) Seit der Entdeckung von „Ötzi“ – dem Mann aus dem Eis – im Jahre 1992 häufen sich die archäologischen Entdeckungen im alpinen Gelände. Der Thurgauer Archäologe Urs Leuzinger erforscht seit Jahren während seiner Sommerferien mit einem kleinen Team den schweizerischen Alpenraum. In seinem Vortrag am Donnerstag, 9. November, ab 19.30 Uhr im Rathaus Dingelsdorf werden nicht die bekannten Pfahlbauten im Seebachtal oder römischen Ruinen von Eschenz vorgestellt, sondern die vielen neu entdeckten Fundstellen aus der Steinzeit am Fuße des Matterhorns, im Berner Oberland oder im hinteren Muotatal.

Lahmes Netz nervt die Anwohner

- Grundversorgung mit Internet an der untersten Grenze
- Oft Sturmschäden mit Ausfällen an freier Telefonleitung
- Es besteht sogar Brandgefahr durch fehlende Steuerung



VON THOMAS ZOCH
konstanz.redaktion@suedkurier.de

Allensbach – Wenn ein starker Wind weht, dann ahnen die Leitung und Mitarbeiter des Wild- und Freizeitparks Allensbach sowie die Bewohner der dortigen Gemeinmäcker Höfe nichts Gutes. Denn oft genug sind sie danach erst einmal tagelang ohne Internet und Festnetztelefon, berichten die Parkleiterin Martina Schleith sowie die Anwohner Frank Hämmerle und Matthias Müller. Ihre Online-Versorgung erfolgt über eine simple Telefonleitung, die oberirdisch frei an Masten entlang der Kreisstraße von Kaltbrunn zum Wildpark hängt. Bei starkem Wind oder gar Sturm würden oft Äste oder gar Bäume auf die Leitung fallen und diese beschädigen, berichten Hämmerle und Müller. Und wenn man dies dann der Störungsstelle der Telekom melde, seien die Mitarbeiter im Callcenter zwar bemüht. Aber es dauere jeweils tagelang, bis dann ein Techniker komme und die Schäden – mitunter notdürftig – repariere. „Wir haben auch schon länger als eine Woche gewartet“, so Müller.

Der frühere Landrat Frank Hämmerle pocht auf die Zusage des Staats auf eine Grundversorgung mit Internet. Das müsse die Politik auch umsetzen. „Alle sprechen von der Digitalisierung. Wir wollen sie – und bekommen sie nicht“, betont Hämmerle. Denn das Internet über die alte Telefonleitung sei schwach. „Wir sind knapp über der gesetzlichen Grundversorgung – sofern es tut.“ Er habe nicht mal seine Grundsteuererklärung übers Internet machen können und deshalb Papier-Formulare beim Finanzamt angefordert.

Spott von Besuchern

Auch die Parkleiterin Martina Schleith klagt über das extrem langsame Internet. Da sei vieles kaum möglich. „Jedes Unternehmen braucht die Möglichkeit, kommunizieren zu können“, betont Schleith. Der Park verzeichne jährlich 150.000 bis 170.000 Tagesbesucher. Aber bei dem schwachen und unzuverlässigen Internet brauche sie gar nicht zu versuchen, Online-Tickets anzubieten. Und mancher Gast spottete deshalb, das sei wie in der Steinzeit. „Es wäre schön, wenn wir eine gute Leitung hätten“, sagt sie. Zumal auch die Mobilfunkverbindung nicht gut sei.

Hämmerle erklärt, dass die Internet-Probleme nicht nur lästig seien, sondern auch gefährlich sein können. „Wir haben alle Photovoltaikanlagen. Und einige haben dazu Batterien. Diese Batterien müssen ständig online überwacht und gesteuert werden – sonst gehen sie kaputt.“ Matthias Müller berichtet, ihm sei schon genau dies passiert. Eine von zwei Batterien sei mangels Internet kaputt gegangen. Er habe diese für rund 10.000 Euro ersetzen müssen.

Wobei Hämmerle anfügt, dass die Batterien ohne die Online-Überwachung auch in Brand geraten könnten. „Dann haben wir ein richtiges Problem.“

Müller betreibt auf einem der Höfe die Reitanlage am Mindelsee. Er habe aber noch einen anderen Job, bei dem er viel im Homeoffice arbeite. Und das sei mit diesem Internet praktisch unmöglich. Er habe sich deshalb das neue, auf Satelliten basierende System Starlink angeschafft, um besseres Internet zu haben. Aber das sei natürlich eine rein private Lösung und koste jährlich rund 1000 Euro. Auch Parkleiterin Schleith hat sich Starlink fürs Landgasthaus Mindelsee angeschafft. Allerdings gebe es auch damit bei schlechtem Wetter Probleme. Und es helfe auch nur direkt im Haus. Hämmerle sagt, er sehe es nicht ein, dass er sich auf diese Art für viel Geld selbst helfen soll. „Der Staat hält sein Versprechen nicht“, betont er. Auch wenn auf den Gemeinmäcker Höfen nur rund zwei Dutzend Leute wohnen, hätten auch die ein Recht auf eine Grundversorgung mit Internet. Wobei im Park und bei der Reitanlage auch Saisonarbeiter leben, die Kontakt zu ihren Familien halten wollen.

E-Mail an Führungskraft

Hämmerle berichtet, er habe schon Mitarbeiter von Telekom und NetzeBW telefonisch um eine Verbesserung der Situation gebeten. Am 12. Oktober habe er dann dem „obersten Kundenmanager der Telekom“ in einer E-Mail die Probleme geschildert: bisher keine Antwort. Schleith erklärt, sie habe dem zuständigen Gebietsleiter der Telekom in Stuttgart auch schon mehrfach um Abhilfe gebeten. Dieser gehe mittlerweile schon gar nicht mehr ans Telefon, wenn er ihre Nummer sehe, meint sie. „Da stößt man auf Granit.“ Auch eine Anfrage des SÜDKURIER bei der Pressestelle der Telekom blieb bislang ohne Antwort.

Hämmerle hat den Kundenmanager der Telekom auch darauf hingewiesen, dass der Landkreis und die Gemeinde Allensbach einen Radweg von Kaltbrunn zum Wildpark planen. Und dass bei dieser Gelegenheit Leerrohre für Breitbandkabel verlegt werden könnten. Das wäre ja auch sinnvoll für die Telekom oder andere Betreiber, wenn nicht immer wieder Schäden repariert werden müssten. Und Schleith betont: „Diese Chance auf ein Kabel im Boden muss genutzt werden. Sonst haben wir ganz verloren.“ Doch danach sieht es derzeit nicht aus. Die Pressestelle des Landratsamts erklärt auf eine SÜDKURIER-Anfrage: „Bei der Planung des Radwegs wurde bereits bei Anbietern angefragt, ob Interesse an einer Mitverlegung von Leerrohren, etwa für Breitbandkabel, besteht. Da keiner der Anbieter Interesse geäußert hat, werden keine Leerrohre mitverlegt.“



Im Wild- und Freizeitpark Allensbach und auf den Gemeinmäcker Höfen gibt es nur schlechtes Internet und Festnetztelefon über eine alte, frei hängende Leitung. Und die sei nach Sturm oft beschädigt – dann geht gar nichts mehr, berichten (von links) Parkleiterin Martina Schleith sowie die Anwohner Frank Hämmerle und Matthias Müller. BILD: THOMAS ZOCH



Bei stürmischem Wetter wird die Leitung öfter heruntergerissen. BILDER: STEFANIE RAU/HFR



Die Reparatur der beschädigten Telefonleitung dauert manchmal Tage.

Hoffen auf Radwegbau

Der Landkreis und die Gemeinde Allensbach planen einen Radweg von Kaltbrunn zum Wildpark. Baubeginn ist laut Landratsamt voraussichtlich Ende 2024/Anfang 2025, die Bauzeit wird auf circa neun Monate geschätzt. Die Parkleitung, wie Bewohner der Gemeinmäcker Höfe hoffen weiter, dass dabei Leerrohre und Kabel für schnelles Internet verlegt werden, auch wenn kein Anbieter daran bisher Interesse zeigt. Bürgermeister Stefan Friedrich, der sich für den Bau des Radwegs erfolgreich

eingesetzt hat, erklärt, natürlich sei eine gute Internet-Verbindung notwendig. Bevor der Radweg gebaut werde, werde die Gemeinde auch noch mal alle Leistungsträger hinweisen, Kabel in die Erde zu verlegen. Das betreffe neben der Telekom auch noch frei verlaufende Stromleitungen der Gemeinwerke Bodanrück. Ob die Gemeinde notfalls auch auf eigene Kosten Leerrohre verlegen würde, will Friedrich nicht gänzlich ausschließen. Aber das würde schon einiges Geld kosten, betont er. Und wenn dann keine Kabel verlegt würden, wären die Rohre totes Kapital. (toz)

Er hat in Wallhausen sein Paradies gefunden

Vor Ort: Die Menschen in den Konstanzer Vororten – was sie bewegt, was sie bewegen. Heute: Rainer Nootz aus Wallhausen

VON JANA MANTEL

Wallhausen – Rainer Nootz (49) überlegt ein wenig, bevor er antwortet: „Ja, man grüßt sich hier in Wallhausen, egal ob man sich kennt oder nicht. Aber ich grüße ohnehin alle Menschen, die mir begegnen“, fügt er mit einem Lächeln hinzu. Nootz ist überzeugt davon, dass unter anderem der Dorfladen einen großen Anteil daran hat, dass der Ort Wallhausen wieder mehr zusammengewachsen ist. Damit spielt er auf den nicht allzu guten Ruf an, den Wallhausen lange Jahre hatte. Als „einziger

Vorort von Stuttgart ohne S-Bahn-Anschluss“ war der Ort verschrien, und tatsächlich meinte man noch vor rund 20 Jahren, dass Wallhausen in eine Art von Winterschlaf verfiel, wenn die Feriengäste weg waren.

Dementsprechend zögerlich und eher aus Höflichkeit schaute sich Rainer Nootz mit seiner Familie vor rund 20 Jahren eine Wohnung in Wallhausen an. Doch in dem Moment, als sie auf den See blickten, war die Entscheidung dafür gefallen. Dabei hatte Familie Nootz, wie viele andere auch, zuerst nach einer Bleibe im Paradies gesucht. Tauschen möchte Rainer Nootz aber auf gar keinen Fall mehr: „Ich habe hier an sieben Tagen die Woche in Laufentfernung einen Laden, der offen ist, eine Busverbindung nach Konstanz und das Schiffchen nach Überlingen – von der Nähe

zur Natur und zum Strandbad ganz zu schweigen“, schwärmt er. Damit hat Wallhausen aus seiner Sicht mindestens genauso viel zu bieten wie die Innenstadt von Konstanz: „Die Wege sind kurz in den Vororten, auch bei neuen Projekten“, erklärt Nootz. „Als zum Beispiel das Projekt Nahwärmeversorgung in der Thingolthalle vorgestellt wurde, waren mehrere Hundert Menschen anwesend und es war ein richtiges ‚Wir-Gefühl‘ spürbar.“

Den gebürtigen Konstanzer zog es nach der Schule erst einmal weg vom See, viele Jahre war er in internationalen Wirtschaftsunternehmen tätig, bis er sich 2005 ganz bewusst entschied, in seine Heimatstadt zurückzukehren. „Tatsächlich war das gar nicht unbedingt meine erste Wahl“, sagt er und schmunzelt. „Aber da uns als Familie

die Nähe zu den Bergen wichtig war und Wasser auch immer nett ist, war die Entscheidung für Konstanz eigentlich nur mehr als logisch. Immerhin hatte ich hier noch Familie und alte Kontakte.“ Die alten Kontakte führten ihn 2007 auch zu der Gründung von Powder Equipment GbR, einer Ski- und Snowboardmanufaktur, gemeinsam mit Werner Fröh. „Ich bin gefühlt auf Skiern aufgewachsen“, erinnert sich Rainer Nootz und erzählt, dass es zur Zeit der Gründung dieser Firma die Art von Ski, die er selbst für sich nutzen wollte, nicht gab. „Breit, stabil und gleichzeitig leicht sollten sie sein“, so Nootz, der daraufhin gemeinsam mit Fröh genau diese Art von Ski entwickelte. „Ich glaube wirklich, wenn man offen und neugierig im Leben ist, dann entwickeln sich Dinge von ganz allein in eine gute Richtung.“



Der 49-jährige Rainer Nootz auf seinem Balkon in Wallhausen. BILD: JANA MANTEL